

## Alterssicherungs-Kommission: Das Pensionssystem ist den Aufgaben des 21. Jahrhunderts nicht gewachsen.

System-Probleme: Experten bringen mit einigen „knackigen Aussagen“ die Probleme auf den Punkt

---

Wenn in einer Zeit, in der fast nur über Corona und dessen Auswirkungen gesprochen wird, plötzlich an 4 Tagen im **Radiokolleg von Ö1 zahlreiche Experten sich zum „Problemfall: Pensionen“** rund 2 Stunden äußern, dann ist die Vermutung nicht ganz von der Hand zu weisen, dass nicht nur die Sozialversicherungen beginnen, Gelder einzusammeln (siehe Beitrag 4 in diesem Newsletter). Sondern auch die Finanznöte im Pensionssystem der Bevölkerung kundgetan werden sollen, damit möglichen Änderungen Verständnis entgegengebracht wird.

Wir gehen auf die in unserem BAV-Newsletter schon oftmals dokumentierten Schwachstellen des staatlichen Pensionssystems neuerlich ein, brachten doch die **Experten mit einigen „knackigen Aussagen“ die Probleme exakt auf den Punkt.**

Und zusätzlich sehen wir uns die **Situation der Frauen** näher an, denn diese bekommen rund **40 % weniger Pension**. Und durch die Umbrüche in der Arbeitswelt (Prekariat, Homeoffice etc.) werden sie künftig **noch mehr von Altersarmut bedroht**. Private Vorsorge muss jedem Kunden, und vor allem jeder Kundin empfohlen werden.

Das oben zitierte Radiokolleg begann mit der berechtigten Aussage, dass die Einführung des staatlichen Pensionssystems wohl die größte Errungenschaft des Wohlfahrtsstaates sei. Die Arbeiterschaft kommt übrigens erst seit 1938 in den Genuss einer gesetzlichen Alters- und Invalidenversicherung, die mit dem Anschluss an Deutschland auch in Österreich eingeführt wurde.

80 Jahre später scheint das österreichische Pensionssystem eine gerechte Altersversorgung für alle anzubieten. Doch die Zahlen zeigen neben **vielen Strukturproblemen** eine **schlecht versorgte Gruppe: Die Frauen**. Diese kümmern sich meist unbezahlt um Haushalt, Kinderbetreuung und Pflege von Angehörigen. Dadurch arbeiten sie vermehrt Teilzeit, um Heim, Kinder und Beruf und eventuell Pflegebedürftige unter einen Hut zu bringen. Außerdem verdienen sie nach wie vor um 15-40 % weniger als Männer und bekommen dementsprechend geringere Pensionen. Folge: **Altersarmut droht.**

Die **steigende Lebenserwartung und der demographische Wandel** (immer weniger Junge müssen immer mehr Alte finanzieren) und die steigende Lebenserwartung lassen viele Experten seit Jahren warnen, dass das staatliche Pensionssystem nicht länger finanzierbar, nicht zukunftssicher sei.

**Walter Pöltner**, der Vorsitzende der österreichischen **Alterssicherungskommission**, sieht das österreichische Pensionssystem nicht wirklich für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gewachsen: In Ö1 sagte er am 13. Jänner:

*„Unser Sozialsystem stammt aus dem 19. Jahrhundert und ist auf die klassische Arbeitnehmer-, Arbeitgeber-Beziehung ausgerichtet. Und wenn man es ganz genau betrachtet, eher auf den Angestellten, als den Arbeiter.“* Heute aber würden immer mehr Junge **Probleme beim Berufseinstieg** bekommen. Sind immer öfter in befristeten (meist unbezahlten) Praktika und prekären Verhältnissen beschäftigt, wodurch sie nicht ausreichend Pensionszeiten erwerben können. Der bezahlte 8-Stunden-Tag ist nicht mehr für alle das Normale!

Wie stark sich der Bezugsrahmen des österreichischen Pensionssystems seit den 1950-er-Jahren verändert hat, zeigt besonders die Dauer, wie lange ein Pensionist von damals und heute die Pension genießen konnte. Dazu der **Direktor der Pensionsversicherungsanstalt Winfried Pinggera in Ö1:**

*„Als 1955 das ASVG-Gesetz durch das Parlament ging, war der Durchschnittsmann tot, wenn er in Pension gehen konnte. Wir hatten damals eine durchschnittliche Lebenserwartung von unter 65. Jetzt sind wir bei 89 beim Mann. Da ist etwas geschehen, was bisher nicht Niederschlag gefunden hat im System. Ganz im Gegenteil, wir hatten zwischendurch schon ein durchschnittliches Eintrittsalter, das höher war.“*

Eine Grafik, die die **Entwicklung der wachsenden Pensionsdauer** verdeutlicht, haben wir im Juni-BAV-Newsletter gebracht. Diese finden Sie [hier ...](#)

### **Zuschuss-Bedarf steigt auf rund 24 Milliarden**

Zu all diesen strukturellen Problemen kommt auch **noch Corona dazu**. Durch den starken Anstieg der Arbeitslosigkeit fallen Versicherungsbeiträge weg. Der Dachverband der Sozialversicherungen prognostizierte vorigen Sommer, dass der Beitrag, den der Bund zur Finanzierung der Pensionen zuschießt („Defizit-Abdeckung“), um 1,58 Mrd. auf heuer 8,45 Mrd. steigen werde. Und bis 2024 droht dieser Zuschuss sogar auf 11,65 Mrd. anzuwachsen.

Und rechnet man nun noch die Kosten der Ausgleichszulage (wird ausbezahlt, um kleine Pensionen auf die Höhe einer Mindestpension zu heben) und andere Kosten für Pensionen dazu, musste vom Staat im Vorjahr 9,97 Mrd. Steuergeld in die staatlichen (ASVG-)Pensionen quersubventioniert werden.

Wie oben erwähnt, rechnet man mit einem staatlichen Zuschussbedarf von EUR 11,65 Mrd. im Jahre 2024. Da man schätzt, dass die Altersversorgung der Beamten etwa noch einmal so viel kostet, sprechen wir von rund EUR 24 Mrd. staatlichem Geld für Pensionen. Zu diesem Ergebnis kam auch der Thinktank Agenda Austria, dessen **einprägsame Grafik wir im letzten BAV-Newsletter** im Beitrag „Milliarden-Loch im staatlichen Pensionssystem“ gebracht hatten. [Hier nachlesen ...](#)

### **Was nun aber tun?**

Hier gilt es also für Sie **als Beraterin, als Berater** zukunftsorientiert für Kunden und Kundinnen die **Fakten auf den Tisch zu legen** und Problembewusstsein für private und berufliche Vorsorge zu schaffen.

Hinzu kommt, dass unser **Neo-Arbeitsminister Mag. Dr. Martin Kocher** im Herbst des Vorjahres im „Fonds professionell“ noch **als IHS Chef feststellte**, dass „Frauen besonders oft in Sektoren angestellt sind, in denen die Abdeckung mit betrieblicher Altersvorsorge gering ist. Auch wenn man nur jene Österreicherinnen und Österreicher betrachtet, die betrieblich oder privat für ihr Alter vorsorgen, zeigen sich erhebliche geschlechterspezifische Unterschiede. So ist das durchschnittliche freiwillig angesparte Pensionsvermögen von Männern aktuell mehr als doppelt so hoch wie das von Frauen“.

Zum speziellen Thema „Frauen und Altersarmut“ bringen wir weitere Fakten in unserem kommenden BAV-Newsletter im April.

Quellen: Radiokolleg-Sendungen von Ö1 zum „Problemfall: Pensionen“, DER STANDARD: Pensions-Serie „Durch den Pensionsdschungel“, Fonds professionell